

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1888**

25.1.1888 (No. 11) [laut Vorlage 24.1.1888]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-945744](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-945744)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor-
respondenz oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. v. Wittmann.

für das Großherzogthum Oldenburg
Elfter Jahrgang.

Nr. 11.

Oldenburg, Mittwoch, den 24. Januar.

1888.

Bildung macht frei.

(Fortsetzung.)

Was eigentlich zur Bildung gehört, darüber gehen die Anschauungen natürlich sehr weit auseinander. Es giebt in allen Ständen große Reihen von Leuten, die sich selbst für gebildet halten und nun sich selbst zum Maßstab wahrer Bildung machen und jeden für gebildet halten, der etwa ebenso wie sie denken und reden und handeln kann. Dabei sind die Ansprüche selbstverständlich sehr verschieden. Sehen wir ab von jenen wunderlichen Leuten, die jeden für gebildet halten, der sein gekleidet ist, oder der gut reden kann resp. seine Neben viel mit Fremdwörtern spricht u. s. w. Achten wir zunächst nur auf die, welche wirklich verständige Ansprüche machen. Die Einen verlangen nichts weiter, als daß der Gebildete richtig deutsch sprechen, gut schreiben und rechnen und lesen kann, daß er in Kleidung und Benehmen wohlkandidig ist, daß er auch über die Tagesfragen ein Wort mitsprechen kann; Andere verlangen zum wenigsten Kenntniß einer oder etlicher fremden Sprachen; wieder Andere verlangen ein Abiturientenzeugniß oder gar ein abgeschlossenes Universitätsstudium; endlich giebt es gar Leute, die nur den für gebildet ansehen, der auch ein richtiges Urtheil und Verständniß beweist für Malerei und Bildhauerei, Musik und Theater, schöne Literatur und Baukunst, dazu auch die Umgangformen in den höchsten Kreisen mit völliger Sicherheit beherrscht.

Wer hat denn nun aber Recht? — Alle und Niemand — möchten wir sagen. Alle, insofern sie richtige Kennzeichen, notwendige Erfordernisse der Bildung für gewisse Kreise und Verhältnisse angeben; Niemand, insofern sie an alle Menschen ein und denselben Maßstab anlegen, aber auch insofern sie das wichtigste Erforderniß der Bildung, die religiös-sittliche Herzensbildung, entweder ganz übergehen, oder es doch zu sehr in den Hintergrund treten lassen.

Gleiche Bildung für Alle ist ein Unding. Die Loosung des tollen Revolutionsjahres 1848 forderte „Bildung und Wohlfahrt für Alle“. Die Forderung nun: „Bildung für Alle“ — von der andern wollen

wir heute ganz absehen — hat ihr gutes Recht, so lange wir uns nur bewußt bleiben, daß ihre Verwirklichung zwar stets zu erstreben, aber wegen der Sünde der Menschen und der Unvollkommenheit dieses Weltlaufs niemals völlig zu erreichen sein wird, und so lange wir die Forderung nicht dahin übertreiben, daß wir gleiche Bildung für Alle verlangen. Wir wollen vielmehr diesen Gedanken dahin präzisiren, daß es für jeden Menschen je nach seinen Gaben, seinem Stande und seiner gesellschaftlichen Stellung ein gewisses erreichbares Maß von Bildung giebt, durch dessen Besitz der Mensch Anspruch hat auf das Prädikat „gebildet“. Es giebt also ebenso gut gebildete Dienstmädchen, gebildete Arbeitsleute, gebildete Handwerker, wie gebildete Lehrer, Kaufleute, Künstler und Professoren. Umgekehrt, wenn einem Menschen das für seinen Stand und seine Stellung erforderliche Maß von Bildung fehlt, so muß man ihn zu den Ungebildeten rechnen, gleichviel, welchen Kreisen der Gesellschaft er angehört. Es kann also ungebildete Professoren, Aerzte, Advokaten so gut geben, wie ungebildete Bauern, Schiffer und Knechte. Hier versteht es sich natürlich von selbst, daß man die Bildung eines Dienstmädchens, einer Näherin, einer Bauernfrau nicht nach demselben Maßstab bemessen darf, wie die einer Konzertängerin, einer Lehrerin, einer Ministersfrau. Dienstmädchen, die Schillers und Goethes und Heines Werke sich anschaffen und darin lesen, sind, die allerseitssten Ausnahmen abgerechnet, nicht gebildet, sondern im Gegentheil verbildet und ungebildet. Wenn dagegen ein Dienstmädchen alle zu ihrem Dienst erforderlichen Kenntnisse besitzt und leicht und mit Geschick allen ihren Pflichten nachkommt, wenn sie ihrer Herrschaft gegenüber ebenso bescheiden wie bestimmt aufzutreten weiß, wenn sie den Kindern und den Gästen des Hauses gegenüber stets sich so benimmt, wie es gerade ihre Stellung erfordert, sicher und freundlich, nicht hoffärtig und zudringlich, aber auch nicht ängstlich und roh, so muß man sie, wenn wir zunächst von der religiös-sittlichen Seite ihrer Bildung einmal absehen, ein gebildetes Dienstmädchen nennen.

Die Anwendung auf andere Stände ergibt sich leicht. Aber eben so zutreffend ist der umgekehrte Fall.

Wenn zum Beispiel ein reicher Mann auch ausgerüstet ist mit einer tüchtigen Schulbildung und Geschäftskennntniß, wenn man ihm Künstler und politisches Urtheil nicht absprechen kann, er mißt aber den Werth der Menschen nach ihrem Geldbeutel und behandelt arme Leute stolz und hochfahrend, vielleicht gar roh und undarmherzig, so müssen wir sagen, daß er wenigstens einen großen Bildungsmangel hat.

Wir sehen nun also: Nicht Jeder, der viel von Wissenschaft und Kunst gelernt hat, ist als solcher schon ein gebildeter Mensch; und nicht Jeder, der wenig von Wissenschaft und Kunst gelernt hat, ist als solcher schon ein ungebildeter Mensch. Ist das richtig, so folgt offenbar, daß es verkehrt ist, irgend ein bestimmtes Maß von Gelehrsamkeit auf einzelnen Gebieten des Wissens von dem Menschen zu fordern, dem man gebildet nennen soll, oder was dasselbe ist, irgend ein bestimmtes Können, eine bestimmte Fertigkeit von allen Gebildeten zu verlangen.

Tagesbericht.

Unser Kaiser ist von seiner letzten Unpäßlichkeit wieder völlig hergestellt. Als sich der erlauchte Monarch zum ersten Male wieder an dem historischen Sessel zeigte, wurden ihm von der versammelten Volksmenge begeisterte Huldigungen dargebracht.

Der Kaiser hat am Freitag Vormittag die beiden Präsidien des Preussischen Landtags empfangen und sich denselben gegenüber sehr erfreut über die günstige Finanzlage des Staats ausgesprochen. Besonders dem Präsidium des Herrenhauses gegenüber betonte der Kaiser, daß die Finanzlage sich noch günstiger gestalten werde, wenn, wie er hoffe, der Frieden erhalten bleibe und nicht Ereignisse eintreten würden, die sich der Berechnung noch entziehen.

Der deutsche Kronprinz war durch einen Katarrh sowie die kühle Witterung in San Remo gezwungen, einige Tage im Zimmer zu bleiben. Er befindet sich jetzt aber wieder wohler, da die katarrhalischen Erscheinungen im Schwinden begriffen sind.

10)

Verlassen.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Und nun genug davon!“ fuhr die Gouvernante fort. „Von meiner Freundin in Berlin habe ich Antwort auf meine Anfrage bekommen. Du kannst zu jeder Zeit dort eintreffen, je eher, je besser ist es natürlich. Zum ersten Oktober beginnt ein neuer Kursus, und müßtest Du da auf alle Fälle dort sein.“

„Ich werde morgen mit meinem Vormund sprechen,“ erwiderte Angiolina mit einem schweren Seufzer. Die übrige Gesellschaft hatte sich jetzt auf der Terrasse zusammengefunden.

„Ein höchst langweiliges Spiel!“ erklärte soeben Wally verächtlich, und warf die zierlichen Reisen in eine Ecke.

„Sonst habt ihr Euch doch manchmal sehr schön amüßirt,“ sagte Frau von Wulsen vorwurfsvoll.

„Ja sonst, die Zeiten sind vorüber, Mama, wir sind keine Kinder mehr, wir haben die Welt gesehen!“

„Hoher Sinn liegt oft im kindlichen Spiel,“ sagt Göthe,“ mischte sich Herta in die Unterhaltung.

„Wohlgeliebt geht mich gar nichts an, und wenn er das wirklich gesagt hat, so ist es Unfug, hoher Sinn liegt nie in solchen Spielen.“

„Mein Gott, nun habert das Mädchen auch noch mit Göthe,“ ruft Herr von Wulsen belustigt.

„Welch' ein Geist des Widerspruchs ist nur in Dich gefahren, Kind?“

„Nun ich werde doch wohl meine Meinung sagen dürfen, auch über Göthe, so gut wie andere Leute!“

„Gewiß, mein Kind, sprich Dich ruhig aus über Göthe,“ sagte Herr von Wulsen lachend.

Wally wurde dunkelroth.

„Stets wird man noch wie ein dummes Kind behandelt!“ rief sie gereizt; „und dabei soll ich mich verloben, ich thue es aber nicht, ganz gewiß nicht!“ mit diesen Worten schritt sie stolzerhobenen Hauptes einer Heldin gleich in den Saal.

Rathlos blickt Herr von Wulsen von einem zum andern; „ich glaube das Mädchen ist verliebt! Was habt Ihr eigentlich für Bekanntschaften in S. gemacht, Herta?“

„O, nicht grade allzu interessante, ein junger Bildhauer war da, der scheint den Mädchen ein wenig die Köpfe verdreht zu haben.“

„Verändert scheint Ihr mir Alle etwas, auch Sie Herr Oberförster, sind nicht mehr der Alte,“ wendet sich Herr von Wulsen an Waldau. „Die Reise hat Sie fabelhaft verjüngt, es leuchtet oft so jugendfröhlich in Ihren Augen, als wollten neue Lenzestage für Sie anbrechen. War vielleicht auch eine junge, verführerische Bildhauerin da?“

Waldau wurde dunkelroth, als hätte man ihn auf einem Unrecht ertappt. Er bemerkte nicht den leuchtenden verständnißvollen Blick Herta's, der ihm allein galt; seine Augen hasteten wie gebannt auf dem dunkeln Laubengang, aus welchem soeben Angiolina mit der Gouvernante Fräulein Sommer heraustrat. Ahnte er, daß die Beiden von ihm gesprochen, und Fräulein Sommer ihm keine glückliche Zukunft prophezeit hatte an der Seite der Jugendgeliebten?

Herta war jetzt dicht zu ihm herangetreten.

„Sagte ich es Ihnen nicht schon einmal, daß es Lenzestage giebt, oft noch im Spätherbst des Lebens,“ flüsterte sie mit leichter, süßer Stimme.

Zerstreut blickte Waldau zu ihr nieder; eine Rose wiegte sich leicht in dem blonden duftigen Haar Herta's und ihre blauen Augensterne, die einst vor Jahren so viel Leid über sein junges Herz gebracht, schauten glücklich verheißend zu ihm auf. Warum nur erfaßte er nicht das Stück, das in so holder Frauengestalt sich ihm zu eigen geben wollte? Warum irrte sein Blick über ihr schönes strahlendes Antlitz hinweg und haftet heiß an Angiolina, die ihm den Rücken zugewendet regungslos an dem Treppenseiler lehnte und träumerisch in die Abendlandschaft hinausstarrte. „Wer noch einmal jung wäre,“ seufzte er leise.

Herta blickte ihn verwundert an. Sollte er sich für zu alt halten, um sie zu werben, die sie doch nur wenige Jahre jünger ist als er?

„Dunkel, ich möchte mit Dir etwas besprechen,“ sagte Angiolina am andern Morgen etwas zagend zu ihrem Vormund. Sie stand an der von wildem Wein umspinnenen Gartenmauer der Oberförsterei. Malerisch hob sich das schöne, erregte Antlitz ab von dem goldigen rothen Hintergrund der schon herbstlich gefärbten Blätter.

Waldau, der langsam den schmalen Gartenweg herauskam, blickte verwundert auf.

„Bitte, ich stehe zu Diensten,“ erwiderte er dann artig und tritt heran zu dem jungen Mädchen.

Angiolina hatte eine lose Hanke des wilden Weins erfaßt und streifte verlegen die Blätter davon ab. Sie hatte sich ihre Rede so schön ausgedacht, die ganze Nacht fast hatte sie schlaflos zugebracht und darüber gegrübelt, und nun, als die Augen ihres Vormundes so forschend

Der deutsche Reichstag ist am Dienstag nach den Weihnachtstagen wieder zusammengetreten und hat sich in seinen bisherigen Sitzungen mit dem Marine-Gesetz, den Anträgen Mundel und Reichensperger, betreffend Einführung der Verurteilung in Strafkammersachen, sowie der zweiten Lesung des Staatsbeschlusses beschäftigt.

Aus Rußland ist endlich einmal eine friedliche Kunde gekommen. Der Kaiser hat in einem Schreiben an den Gouverneur von Moskau die zuverlässige Hoffnung ausgesprochen, „daß in den jetzigen wie in künftigen Jahren der Frieden gestatten werde, alle Kräfte dem inneren Gedeihen zu widmen.“

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 24. Januar.

Nach dem soeben an die Actionaire vertheilten Geschäfts-Bericht der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft für das Jahr 1887 ist das vorjährige Geschäft durchaus befriedigend verlaufen, indem ein Reingewinn zu dem ansehnlichen Betrage von Mark 125 253.19 erzielt wurde. Von diesem Ertrage fließen zunächst 5 Prozent (Mark 6,262.66) dem Director und 20 Prozent (Mark 25,050.64) der Rücklage für das Grundvermögen zu; von den dann verbleibenden Mark 93,939.89 schlägt die Direction vor, Mark 72,000.— gleich 12 Prozent (Mark 36.— pro Actie) des baar eingezahlten Grundvermögens als Gewinntheile der Actionaire zu bestimmen und die übrigen Mark 21,939.89 der Rücklage für unvorhergesehene Fälle zuzuwenden. Diese Genehmigung vorausgesetzt, stellen sich nach Zuschreibung der aus dem Reingewinn des Jahres 1887 entnommenen Beträge die Rücklage für das Grundvermögen und die übrigen Mark 428,421.77 oder 71,40 Prozent des baar eingezahlten Grundvermögens. — Möge das Geschäft der Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft so weiter blühen und gedeihen!

Unser Buchdruckerei-Geschäft in Firma A. d. Sittmann, begründet am 24. Januar des Jahres 1863, beging heute den Tag seines 25jährigen Bestehens. Sind auch die während dieses Zeitabschnittes errungenen geschäftlichen Erfolge keine sichtbar großen, so dürfen wir trotzdem auf dieselben mit Befriedigung zurückblicken, da sich, was wir dankbar anerkennen wollen, unsere Buchdruckerei seit Jahren eines ausgebreiteten und treuen Kundenkreises erfreut. Wir wollten denn auch diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen, allen denen, darunter namentlich die Großherzoglichen Behörden, welche uns seit Jahren mit ihrem Vertrauen beehrt und ihr stetes Wohlwollen erwiesen, hiermit unsern verbindlichsten Dank auszusprechen mit der Bitte, unsern Geschäfte ihre Gunst auch fernerhin erhalten zu wollen. Zugleich sei auch denen, welche uns am heutigen Tage mit Aufmerksamkeit erfreuten, unser aufrichtigster Dank ausgesprochen.

Kunstverein. Von Donnerstag den 26. d. Mts. bis Donnerstag den 2. Februar d. J. werden

im Augusteum folgende Kunstfachen zur Besichtigung ausgestellt sein: Der große Kurfürst empfängt französische Geflügel von G. Vogel in Düsseldorf; Marie, nach Manfred von Byron, von Gabriel Max; zwei große Landschaften von W. Schirmer, ferner eine Anzahl Radirungen und Lithographien nach Handzeichnungen und die neueste Reproduktion der Madonna von Holbein (Darmstadt) nach der Restaurierung.

Der Gesamt-Vorstand des Landtages wurde am Freitag durch eine Einladung zum Diner am Großherzoglichen Hofe ausgezeichnet.

Die Mitglieder des Landtages waren am Sonnabend Mittag zu einem vortrefflichen Abschieds-Diner im Hotel zum Erbgroßherzog (Mitterhoff) vereinigt. Trotz dem manchen Abgeordneten die Trennung von lieben Collegien nicht ganz leicht wurde, herrschte eine recht animirte Stimmung und trennte man sich in der Hoffnung auf ein frühliches Wiedersehen in nicht zu ferner Zukunft. Mehrere Vertreter der Staats-Regierung nahmen an der Abschiedsfestlichkeit Theil.

Großh. Theater. Die Wiederholung von „Wilhelm Tell“ am vorigen Sonntag übertraf die erste Aufführung in mancher Beziehung. Namentlich wurden die vielen Verwandlungen schnell und exact ausgeführt. Von den Hauptdarstellern seien besonders lobend erwähnt die Herren Krähel (Stauffacher), Basil (Tell), Seydelmann (Attinghaufen), Weger (Melchthal), Benda (Gessler) u. s. w. Ferner sei lobend anerkannt, daß die Regie am Schlusse des vierten Actes das Publikum mit dem Geheul der Mönche, wie bei der ersten Aufführung, diesmal verschonte und dasselbe in sehr passender Weise durch die herrlichen Klänge des sofort einfallenden Chopinischen Trauermarsches ersetzte, welchen die Kapelle unter Leitung des Herrn Kammermusiker Krollmann (Herr Konzertmeister Gchold war beurlaubt) in ausgezeichnete Weise executirte.

Theater-Notiz. Herr Benda wird, wie wir soeben aus authentischer Quelle erfahren, mit Ablauf der Saison aus dem Verbands des Großherzoglichen Theaters ausscheiden, da die Commission des Stadt-Theaters in Freiburg i. Br. ihn unter 30 Bewerbern als artistischen Director des dortigen Stadt-Theaters vom 1. September d. J. ab gewählt hat. Das dortige Theater, welches einen sehr guten Ruf als Kunst-Anstalt besitzt, wird aus städtischen Mitteln unterhalten und ist dem artistischen Director eine sehr ansehnliche feste Gage garantirt. Das Schreiben der Theater-Commission, welches Herrn Benda die vollzogene Wahl anzeigt, ist in sehr schmeichelhaften Worten abgefaßt. Die Wahl ist um so ehrenvoller für Herrn Benda, da er sich das Vertrauen der Stadt Freiburg bereits durch seine frühere dreijährige Thätigkeit als Mitglied des dortigen Stadt-Theaters erworben hat. Wir gestalten uns hiermit, Herrn Benda unsern herzlichsten Glückwunsch zu dieser neuen Stellung darzubringen.

Theater-Notiz. Nachdem Fr. Bonné aus dem Verbands des Großherzoglichen Theaters aus-

getreten, ist an ihrer Stelle ein Fr. Michaelis engagirt worden und hat sich dieselbe bereits dem Publikum präsentirt. Es wird uns nun mitgetheilt, daß Fr. Bonné ihrem hier in freundlichem Andenken stehenden bisherigen glücklichen Verlobten, Herrn Herold, in jüngster Zeit als ehrfame Gattin zur Seite getreten ist, und daß Herr Herold inzwischen aus dem Berufe eines für die Kunst begeisterten Propheten in den eines ehrfamen Bäckermeisters übergetreten, indem er das renommirte Geschäft seines Vaters in Naumburg a. d. S. übernommen hat und nun gemeinsam mit seiner jungen Gattin täglich frisches Brod backt. Wir wünschen von Herzen Glück zu dieser Metamorphose.

Großh. Theater. Die 8. Abonnements-Vorstellung für Auswärtige findet am morgenden Mittwoch den 25. Januar statt. Zur Aufführung gelangt: „Graf Essex“, Trauerspiel in 5 Acten von Heinrich Laube.

Beauftragt. Der Feldwebel Heye vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 ist mit der Wahrnehmung des Dienstes des Gerichtsvollziehers bei dem Großherzoglichen Amtsgericht Butjadingen vom 1. Februar d. J. an bis weiter beauftragt.

Daß sich Jemand schon bei seinen Lebzeiten Grab und Grabstein machen läßt, kommt gewiß nur selten vor, weil man im Allgemeinen eben nicht gern ans Sterben denkt. In einer Ortschaft bei Leer hat jedoch ein Einwohner schon seit längerer Zeit seinen eigenen Grabstein aufrichten lassen. Auf der Vorderseite desselben steht: Durch Kreuz zur Krone. N. N., geb. zu N. den 28. September 1815. Auf der Rückseite liest man den Spruch: „Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hülte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. 2. Cor. 5. v. 1.“ — Der in den 70er Jahren stehende Eigenthümer pflegt im Sommer mit eigener Hand die Blumen auf dem Grabe.

Landtag des Großherzogthums.

22. Sitzung.

Freitag, den 20. Januar, Morgens 10 Uhr.

Tagesordnung: Anstellung von Personal und Bewilligung der entsprechenden Kosten für die neu bewilligten Strecken Bechta-Lohne, Essen-Lönigen und Jever-Carolinensiel.

Abg. Thora sprach den Wunsch aus, daß sich die Eisenbahn-Verwaltung dem schon seit lange üblichen Verfahren der übrigen Behörden, bei Vorlagen an den Landtag denselben eine schriftliche Motivirung beizufügen, in Zukunft anschließen möge. Die Vorlage wurde angenommen.

Es folgte die zweite Lesung und unveränderte Annahme mehrerer in erster Lesung genehmigter Gesetz-Entwürfe.

Zweite Lesung des Gesetz-Entwurfes, betr. ändernde Bestimmungen der Jagd-Ordnung für das Herzogthum Oldenburg.

auf sie gerichtet sind, da konnte sie sich durchaus nicht auf den Anfang der vielbedachten Rede besinnen.

„Ich kann nicht mehr hier bleiben, Onkel, wenn Herta von Steinbach —“ beginnt sie endlich, hält aber betroffen inne, das wollte sie ja gar nicht sagen, von Herta sollte ja gar nicht die Rede sein.

„Nun, was ist mit Frau von Steinbach?“ fragte Waldau.

„O, nichts. Nein ich wollte ganz etwas anderes sagen: Ich möchte Lehrerin werden.“

„Lehrerin? Was ist denn das für eine sonderbare Idee?“

„Fräulein Sommer meint: es sei das Beste, das Examen wäre nicht so schwer, das würde ich ganz gut machen können.“

„Aber warum nur in aller Welt, was treibt Dich denn dazu ein Examen zu machen? Denkst Du es Dir denn so anmüthig eine Lehrerin zu werden? Dich mit Deiner Frische und Gesundheit in den dumpfen Stadtmauern, in finstern Schulstuben zu vergraben? Du Kind des Waldes, die Du kaum je Stadtluft geathmet, und ich sollte das dulden! Nimmermehr!“

„Ein halbes Jahr brauchte ich mich nur in Berlin aufzuhalten,“ fuhr Angiolina unbeirrt fort. Sie hatte den Faden ihrer Rede jetzt gefunden und wollte ihn durchaus nicht wieder verlieren.

„Ach so! Dahinaus geht es, thörichtes Kind, glaubst Du wirklich, ich durchschaue Dich nicht? Ich würde doch lieber gleich Bildhauerin werden, das ist jedenfalls interessanter.“

Es klang wie verhaltener Zorn durch seine Worte, finster blickt er herab auf das junge Mädchen.

Ueber deren Antlitz zuckte es wie ein Lächeln.

„Aber Onkel, Bildhauerin, welcher Gedanke, dazu gehört doch entschieden Genie. Nein, meine Zukunftspläne

sind bescheidener, nur Lehrerin will ich werden, bitte verweigern Sie mir es nicht, Fräulein Sommer hat schon eine Pension für mich.“

„Nein, sage ich, und noch einmal nein, Du bleibst hier,“ bröckelt jetzt Waldau zornig auf, „ich will es nicht. Und nun sage, was ist mit Herta von Steinbach? Was hat sie mit Deinen Zukunftsplänen zu thun?“

„Ich bleibe nicht hier in Deinem Hause, Onkel, wenn sie Deine Frau wird! nein, ganz gewiß nicht!“ erwiderte Angiolina in heftiger Erregung, und Du darfst es nicht wehren, wenn ich schon vorher gehen will. Onkel sei nicht grausam, laß mich gehn.“

Thränen schimmerten in ihren Augen, heiße Gluth lag auf ihren Wangen.

Bekümmert blickte Waldau auf sie nieder. War es kindischer Trost, oder war es etwas anderes, das durch diese junge Seele zitterte? Er wußte es nicht zu deuten.

„Du willst also fort unter allen Umständen?“ fragte er und schaute ihr tief, tief in ihre dunklen Augen, als wollte er ihr Innerstes ergründen.

Angiolina erröthete unter diesem Blick.

„Ich kann nicht bleiben, ich muß fort,“ sagte sie leise, aber fest.

„Und Du glaubst wirklich, ich liebe Dich zehen? Ich? Angiolina, weißt Du es denn nicht mehr, wie Du mich einst batest am Sarge Deines Vaters: „Habe mich lieb immer und immer,“ und ich sollte Dich zehen lassen?“

Wie weich, wie bestrickend klang diese Stimme jetzt, als wollte sie ein Echo wachrufen in dem Herzen des jungen Mädchens. Vergebens! Sie hob nicht einmal die tief gesenkten Augenlider.

„Damals war ich ein Kind,“ murmelte sie, sich entschuldigend.

„Ach so, ich vergaß, und jetzt seid Ihr erwachsene, junge Damen, dasselbe erklärte neulich schon Waldau ihren Eltern. Du würdest natürlich um die Welt jetzt nicht diese Bitte wiederholen?“

Ein scharfer Blick streifte ihn, erbarmungslos wühlte die feinen Finger in den losen Ranken des wilden Weins und warfen die Blätter zur Erde.

„Nun, hast Du keine Antwort auf meine Frage?“

„Mein Gott, wo steckt Ihr denn,“ ertönte da plötzlich Emmys Stimme, und dort tauchte auch schon ihr frisches Gesicht hinter den Himbeersträuchern auf.

„Ich suche Dich schon überall, Du sollst mir helfen den Wein abschneiden, Hubert.“

Wie erleichtert athmete Angiolina auf, es ist als ob ein erquickender Luftzug ihre Wangen streifte, als sie in das harmlose, offene Gesicht Emmys schaute.

„Vielleicht hast Du ein andermal die Gnade, mir meine Frage zu beantworten, von den Zukunftsplänen bitte ich vorläufig zu schweigen,“ sagte Waldau mit leiser gepreßter Stimme. Dann wendete er sich und folgte seiner Schwester.

„Die Bitte wiederholen?“ flüsterte Angiolina, in der sich der jungfräuliche Stolz regte, nein, niemals! Ich sollte um seine Liebe flehen? O tausendmal lieber in die weite Welt gehen und mir meinen Lebensunterhalt verdienen. So schwer das Scheiden mir auch werden wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Landtag hat sich bekanntlich auf Anregung des Abg. Funch mit der Aenderung des bisherigen Jagdgesetzes beschäftigt und die Anträge Funch und Genossen, eine erweiterte Schonzeit für weibliches Rehwild, Hasen, Feldhühner betr., in erster Lesung angenommen. Ferner hat der Artikel 3 des Gesetzes durch Ausnahme des Antrages Deeken mit dem Zusatz-Antrage Meyer in erster Lesung eine Aenderung erfahren. Der Antrag Deeken wollte bekanntlich die Ausübung der Jagd nur auf Grund eines vom Eigenthümer der Jagd ausgestellten amtlich beglaubigten Jagdscheines gestatten, während der Zusatz-Antrag Meyer die amtliche Beglaubigung des Jagdscheines durch den Gemeinde-Vorsteher, welche Unterschrift noch einer Bestätigung Seitens des Amtes bedurfte, für genügend angesehen wissen will. Es ist nun zur zweiten Lesung ein Antrag v. Heimburg eingegangen, der den Artikel 3 in der in erster Lesung beschlossenen Fassung gestrichen und ihn durch einen zweiten Antrag anders formulirt sehen will. Der Reg.-Commissar Geh. Ober-Reg.-Rath Mugenbecher erklärte, daß das Gesetz in der Fassung des Artikels 3 (Deeken-Meyer) für die Regierung unannehmbar sei und verlangte namentlich die Streichung des Zusatz-Antrages Meyer. Dem Antrage v. Heimburg gegenüber habe die Staatsregierung noch nicht Stellung genommen. Es entwickelte sich hieraus eine längere Debatte, an der sich namentlich die Antragsteller, sowie die Abgg. Wallroth und Plagge beteiligten. Letztere beantragen die Zurückziehung der Anträge Deeken-Meyer und v. Heimburg event. die Ablehnung derselben, um wenigstens die Anträge Funch, betr. die Ausdehnung der Schonzeit, zu retten. Schließlich wurden die in erster Lesung angenommenen Anträge Deeken-Meyer abgelehnt, v. Heimburg zieht seinen Abänderungs-Antrag zurück und die Vorlage wird mit einem neueren Antrage Funch, betr. die Ausdehnung der Schonzeit auch auf Vorkennen, angenommen.

Wahl des ständigen Landtags-Ausschusses. Es wurden gewählt die Abgg. Ahlhorn (Vorsitzender), Borgmann, Roggemann, Tanzen, Kalk (Fürstenthum Lübeck), Weiß (Fürstenthum Birkenfeld).

Abg. Thorade lenkte nach Erledigung der Tagesordnung die Aufmerksamkeit der Regierung und des Landtags auf die räumlich unzulänglichen Verhältnisse im Landtags-Gebäude. Für den Finanzausschuß sei zwar ein Sitzungszimmer vorhanden, für alle übrigen Ausschüsse stehe nur ein einziges, äußerst primitiv eingerichtetes Zimmer zur Verfügung. So stehen sich dann die Mitglieder der einzelnen Ausschüsse, welche zufällig gleichzeitig Sitzung halten wollen, manchmal kampfbereit gegenüber. — Der Ofen des Zimmers scheine aus den Ursprüngen des Töpfergewerbes zu stammen, für Herbeischleppen der nöthigen Stühle, Feuer-Anmachen, Lampen-Anzünden müßten die Abgeordneten häufig selbst sorgen. Das seien unwürdige Zustände, die dringend der Abhilfe bedürfen.

23. Sitzung.

Sonnabend, den 21. Januar, Morgens 10 Uhr.

Tages-Ordnung: 1. Der Landtag geht über die Petition von Eingewohlenen der Gemeinde Namslöb, betr. Ausübung der Schafweide, zur Tages-Ordnung über.

2. Petition des Lehrers Eppeler zu Algenrodt (Fürstenthum Birkenfeld) betr. Rückstattung von 85 Mark für Umzugskosten. Es handelt sich in der Petition um die Rückstattung von 85 Mark, welche Kosten dem Petenten bei seiner unfreiwilligen Versetzung von Herrstein nach Algenrodt über die ihm bewilligte Summe hinaus erwachsen sind. Es sind Petenten zur Bestreitung der Umzugskosten zunächst 80 Mark, dann laut Verfügung des Staats-Ministeriums nachträglich 40 Mark bewilligt, während ihm laut Liquidation 205 Mark Kosten erwachsen sind.

Die Mehrheit des Petitions-Ausschusses beantragt, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen, die Minderheit (Wallroth) dieselbe zur nochmaligen Prüfung zu überweisen. In den Berichten der Birkenfelder-Regierung wird Petent als ein höchst freisüchtiger Mensch hingestellt, der wiederholt zu Beschwerden seiner Vorgesetzten Veranlassung gegeben und schließlich seine Versetzung notwendig gemacht habe. Dem gegenüber bezeichnet der Berichtstatter Abg. Klein und namentlich der Abg. Weiß den Petenten als einen im Amte ergrauten vorzüglichen Lehrer, der freundlich gegen Jedermann, gehorlich gegen seine Vorgesetzten, allerdings kein Schmaroger und Speichellecker, sondern ein Mann sei, der ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl besitze und gegen ihn zugefügtes Unrecht bereits mehrfach habe Beschwerden führen müssen. Deshalb sei er bei der vorgesezten Behörde nicht wohl angeschrieben, aus welchem Grunde seine Versetzung in eine schlechtere Stelle erfolgt sei. Die Ausführungen des Abg. Weiß gingen sehr ins Detail und erregten das größte Interesse des Hauses.

Der Abg. Thorade erklärte, daß er voll für den Antrag der Majorität eintreten werde. In einer der letzten Sitzungen habe der Herr Reg.-Commissar eine früher gemachte Aeußerung des Abg. Ahlhorn über den Regierungs-Präsidenten in Birkenfeld zurück-

gewiesen. Wenn ihm (Redner) damals die heute berührten Verhältnisse in Birkenfeld bekannt gewesen seien, so würde er gesagt haben: „Der Abg. Ahlhorn hat Recht!“ Der Antrag der Majorität wurde mit großer Mehrheit angenommen.

3. Selbständiger Antrag des Abg. Groß, betr. Entschädigung der durch die Weser-Correction in ihrem Berufe beeinträchtigten Fischer. Der Antrag, die Petition der Fischer der Staatsregierung zur wohlwollenden Erwägung zu übergeben, wurde einstimmig angenommen. Nachdem noch einige Gesetz-Entwürfe in zweiter Lesung angenommen und eine Petition betr. den Vareler-Ringbahn-Bau, durch Uebergang zur Tages-Ordnung erledigt war, stand der Landtag am Ende seiner Arbeiten.

Präsident Dr. Roggemann gab die übliche Geschäfts-Uebersicht. Der Landtag dürfe mit Befriedigung auf das in arbeitsreichen Wochen Erreichte zurückblicken. Außer der Feststellung der Voranschläge, Berathung über zahlreiche selbständige Anträge seien 25 Gesetz-Entwürfe und 87 Petitionen erledigt worden. Seit langen Jahren habe der Landtag keine so bedeutungsvolle in die Verhältnisse des Landes theilweise tief einschneidende Beschlüsse gefaßt, wie in der abgelaufenen Sitzungszeit. Er wolle gewiß in Uebereinstimmung mit allen Mitgliedern des Landtages dem Wunsche Ausdruck geben, daß diese Beschlüsse zum vollsten Segen des Vaterlandes dienen möge! (Lebhafte Beifall.)

Abg. Tanzen: Das erreichte Resultat sei wesentlich der vortrefflichen, umsichtigen, unparteiischen Geschäftsführung durch den verehrten Herrn Präsidenten mit zu verdanken (Lebhaftes Bravo!) Er fühle sich veranlaßt, Namens des Landtages dem Herrn Präsidenten den aufrichtigsten Dank auszusprechen (Lebhafte Beifall.)

Präsident Dr. Roggemann: Indem er die soeben gehörte schmeichelhafte Anerkennung auf den leider erkrankten Kollegen Ahlhorn und die Herren Schriftführer mit übertrage, müsse er bemerken, wenn es ihm gelungen sei, die Anerkennung des Landtages zu erwerben, so sei dies nur ermöglicht durch das große Wohlwollen und Entgegenkommen, welches er in seinem Amte bei allen Mitgliedern des Landtages stets gefunden habe und spreche er seinen herzlichsten Dank dafür aus.

Schluß der Sitzung. Der offizielle Schluß des Landtages fand dann 12 1/2 Uhr durch den Staats-Minister Kuhstrat mit folgender Rede statt:

„Meine Herren! Im Auftrage Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs habe ich den Landtag des Großherzogthums zu schließen.“

Neben der Feststellung der Voranschläge für die neue Finanzperiode haben viele andere, zum Theil sehr wichtige Gegenstände Ihre Thätigkeit in Anspruch genommen; es mögen nur genannt werden die Gesetze auf dem Gebiete des Volksschulwesens des Herzogthums und der Vertrag mit Bremen, betreffend die Correction der Unterweser.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog lassen für Ihre Mitwirkung und das der Staats-Regierung gezeigte Entgegenkommen den freundlichsten Dank sagen und zugleich den herzlichsten Wunsch aussprechen, daß das Ergebnis Ihrer Arbeiten zum Wohle des Landes gereichen möge.

Im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs erkläre ich den Landtag des Großherzogthums für geschlossen.“

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. October 1887.

Ankunft.		Abfahrt.			
Von	Weg.	Morg.	Borm.	Nachm.	Abends.
von Wilhelmshaven	—	7.53	10.55	—	8.17
„ Jever	—	7.53	10.55	—	8.17
„ Bremen	—	8.08	—	12.39	9.05
„ Nordenhamm.	—	8.08	—	12.39	9.05
„ Brake	—	8.08	—	12.39	9.05
„ Neufchanz	—	7.50	11.53	—	8.21
„ Leer	—	7.50	11.53	—	8.21
„ Quakenbrück	—	8.00	—	—	8.33
„ Dsnabrück	—	—	—	—	8.33

Abfahrt.		Ankunft.			
Nach	Weg.	Morg.	Borm.	Nachm.	Abends.
nach Wilhelmshaven	—	8.25	—	2.35	6.20
„ Jever	—	8.25	—	2.35	6.20
„ Bremen	—	6.29	8.08	11.06	2.00
„ Brake	—	8.08	—	2.00	5.00
„ Nordenhamm.	—	8.08	—	2.00	5.00
„ Leer	—	8.30	—	2.40	6.25
„ Neufchanz	—	8.30	—	2.40	6.25
„ Quakenbrück	—	8.30	—	2.30	—
„ Dsnabrück	—	8.30	—	2.30	—

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum. Geöffnet: Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr. „ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr. „ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr

Großherzogliche Gemäldegallerie. Geöffnet: Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr. Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

Kirchennachricht. Lambertikirche. Am Sonnabend, den 28. Januar: Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.

Großherzogliches Theater.

Dienstag, den 24. Januar. 61. Abon.-Vorst. **Dir wie mir.** Schwank in 1 Akt von Roger. Hierauf: **Der Salzdirector.** Lustspiel in 3 Akten von G. zu Puttk. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Mittwoch, den 25. Januar 1888: 8. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige: Anfang 4 1/2 Uhr. **Graf Eszter.** Trauerspiel in 5 Akten von Laube. Kassenöffnung 3 Uhr. Einlaß 4 Uhr Anfang 4 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 26. Januar. 62. Abon.-Vorst. **Zum ersten Male: Unter vier Augen.** Lustspiel in 1 Akt von L. Fulda. **Zum ersten Male: Im Schlafe.** Original-Lustspiel in 1 Akt von J. Rosen. **Zum Schluß: Die Schulreiterin.** Lustspiel in 1 Akt von E. Pohl. Kassenöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursverzeich.

vom 24. Januar. 1888. gekauft verkauft

4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	107,60	108,15
3 1/2 % „	100,00	101,05
3 1/2 % Oldenb. Comm. (bis 30. April 4 1/2 % Zins)	100,25	101,25
Stücke a 100 Mt im Verkauf 1 1/4 % h. j. er		
4 % Oldenb. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 1/2 % Oldenb. Comm.-Ant. Stücke zu 100 Mt.	103,25	104,25
do	95,25	100,25
3 1/2 % Oldenb. Bo. credit-Pfandbriefe (flüssbar)	101—	102—
4 % Fleensburger Kreis-Anleihe	—	—
4 1/2 % Landtschaftliche Central-Pfandbriefe	101,90	102,45
3 1/2 % do	98,90	99,45
3 1/2 % Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mt.	132,10	132,90
4 1/2 % Curia-Libet r Br or-Obligationen	103—	104—
3 1/2 % Hamburger Rente	99,45	100,—
do Staats-Anleihe von 1887	99,20	99,75
3 1/2 % Bremer do von 1887	99,20	99,85
3 1/2 % Baden-Baden, Stadt-Anleihe	8,75	90,50
4 % Preussische consolidirte Anleihe	106,90	107,45
do	101,20	101,75
5 1/2 % Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.		
und darüber	94,50	95,05
5 1/2 % do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.	94,60	95,35
4 1/2 % Römische Stadtanleihe 2—4 Serie	97,—	97,55
5 1/2 % Russische Anleihe von 1884	—	—
3 1/2 % Schwedische Staats-Anleihe von 1886	96,95	97,60
4 1/2 % Salzammergut-Prioritäten, garantirt	99,50	100,05
4 1/2 % Lissabonner Stadtanleihe	76,80	77,35
4 1/2 % Pfandbr. v. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,60	102,15
do Preuss. Bod. Credit-Actien-Bank	101,95	102,50
4 1/2 % Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Wechsels.	101,70	102,25
4 1/2 % do. der Rhein Hypothek.-Bank	95,05	95,80
3 1/2 % Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 1/2 % Vitfelder Prioritäten	99—	100—
5 1/2 % hypothetische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Natalis in Braunschweig rückzahlbar 105	99—	—
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
(Vollgez. Actie a 300 Mt. 4 1/2 % Z. v. 1. Jan. 1887)	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien.	—	—
(40 % Einzahlung und 5 1/2 % Zinsen vom 31. Dec. 1886.)	—	—
Oldenburger Eisenwitten-Actien (Augustine)	—	—
(4 1/2 % Zins vom 1. Juli 1886.)	—	—
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Rhed.-Actien	—	—
(4 1/2 % Zins v. 1. Januar 1887.)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	162,50	169,30
„ „ London „ 1 für „	20,295	20,395
„ „ New-York für 1 Doll	4,16	4,21
Holländ. Banknoten für 10 Gld	16,30	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3 1/2 %	—	—

Anzeigen.

Beamten, Herren mit ausgebreiteter Bekanntschaft, kann lohnende Nebenbeschäftigung nachgewiesen werden. Adressen werden unter „A. 2“ postlagernd Oldenburg erbeten.

Feinstes **Thüring. Pflaumenmus**, getrocknete **Pflaumen**, Pfund 25, 30, 40, 50 Pf, **Dampfpfäfel** und dergl. **W. Stolle.**

Rückgratsverkrümmungen,

schiefe Haltung, hohe Schulter, Nervenleiden, Verstopfung, gestörte Blutcirculation sowie Rheumatismus und Gelenksleiden werden mit gutem Erfolg behandelt.

Friedr. Poppe,

Heilgymnastiker und Masseur,
Kriegerstraße 12.

NB. Frische Verstauchungen in 3 bis 5 Tagen wieder gut.

Die am 15. d. Mts. in Habels Hotel gehaltene

Rede des Herrn Dompredigers
Dr. Schramm

ist soeben bei uns eingetroffen.

Bültmann & Gerriets.
Langestraße 27.

Tanz-Unterricht

im Saale des Herrn Bape. Letzter Course für Erwachsene am Dienstag, den 24., Mittwoch, den 25. und Donnerstag, 26. Januar. Abends von 8 Uhr an werden noch Schüler aufgenommen. Preis sehr billig gestellt.

J. G. Schröder, Tanzl.

Ein Parthie zurückgesetzter Blumen, Reste in Büschen, Bändern, Spitzen, auch zur Maskerade passend, unter Preis.

Anna Spalthoff,

Haarenstraße 56.

Von nun ab gebe, um der auswärtigen Concurrenz zu begegnen,

Copirbücher in Shirting,

1000 Blatt mit Reg. zu Mark 2,30.

500 „ mit Reg. zu Mark 1,45.

Copirbücher in Molestin-Rücken

1000 Blatt mit Reg. zu Mark 2,50.

500 „ mit Reg. zu Mark 1,50.

Gleichzeitig empfehle ich sämtliche andere Comptoir-Utenfilien, die ich zu billigsten Preisen abgebe.

Carl Müller,

J. G. Köster Nachfolger, Oldenburg, Langestr. 34

Eingemachte **Gemüse** und **Früchte** in Dosen oder Gläsern empfiehlt billigst

W. Stolle.

Am Freitag, den 27. Januar:

BALL

der Dienstmänner des Express-Comptoirs im Saale des Herrn Doodt.

Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.
D. C.

Pianos

eigener Fabrik, speciell für unser so veränderliches und feuchtes Klima construirt, habe wieder in großer Auswahl von bekannter Güte auf Lager und empfehle dieselben der **musikalischen Welt** auf das angelegentlichste. **Garantie** für jedes aus meiner Fabrik hervorgegangene **Piano** zehn Jahre.

Zugleich empfehle mein Lager verschiedener **Musikinstrumente**, sowie auch acht italienische und deutsche **Saiten** der anerkannt besten Fabriken. Gütige Aufträge werden reell und prompt effectuirt.

Hof-Piano-Fabrikant **E. Seidel**, Oldenburg.

Oldenburg. Möbel-Magazin

der vereinigten Tischlermeister

in

Oldenburg, Heiligengeiststrasse 32.

Größtes Lager dauerhaft und elegant gearbeiteter Möbeln in Mahagoni, Nußbaum und Eichen.

Große Auswahl in Polster-Möbeln aller Art, sowie in Spiegeln, lackirten Möbeln und Rohrstühlen.

Lieferung vollständiger Zimmereinrichtungen nach Angabe.

Obiges Lager halte zu billigen aber festen Preisen bestens empfohlen.

Bei Lieferung nach Auswärts übernehme die Garantie des fehlerfreien Transports.

Der Verwalter:

Fr. Künnemann.

Express-Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg im Großh. — Grünestraße 16.

Dienstmanns-Institut.

Expedition und Verpackung.

Möbel- und Güterfuhrwerk.

Grosse trockene Lagerräume.

Lager bester westfälischer Steinkohlen. — Lieferung von bestem Maschinen-, Back- und Grabetorf.

Karl Wille,

Küper,

Oldenburg, Staustraße Nr. 10,

empfiehlt Waschröge, Waschbaljen, Schüssel- und Laffenbaljen und Becken, eichene und tannene Eimer, Schöpfeimer, Blumentübel, Butterkannen und Buttergeschirre, Litermaße, (Scheffel), Beefsteakhammer, Hackblöcke, Plättbretter, Zeugleinen, Kneifer, Schlefe, Schuppen, Mollen, Mausfallen, kleine Wagen, Schiebkarren, Plättkohlen, Trockenständer. Reparaturen werden prompt ausgeführt.

F. Lührs, Uhrmacher,

9, Heiligengeiststrasse 9,

neben Herrn Gastwirth Friedrichs.

hält sein außerordentlich großes Lager der feinsten

Taschen-, Tafel-, Wanduhren und Wecker aller Art

zu bekannten, sehr billigen Preisen bestens empfohlen; mehrjährige Garantie.

Große Auswahl in Uhrketten

für Herren und Damen in massiv Gold, Silber, Double, Calmi-Gold, Nickel, vergoldet und Stahl. — Colliers (Halsketten) und Medaillons in Gold, Silber, Double-Gold und vergoldet, letztere von 1 Mk. an, goldene Siegelringe und Drauringe, garantiert 14kar., zu wirklich billigen Preisen bei

Fr. Lührs, Uhrmacher, Heiligengeiststr. 9.

